



Umbruch in katholischer Kirche und Österreichs Demokratie und Politik

Wende in eine offene Zukunft

In der katholischen Kirche hat der Papst sein goldenes Kreuz mit einem bescheidenen Stahlkreuz getauscht und den Prunk bischöflichen Gewandes abgelegt. Mit jesuitischer Haltung und franziskanischer Demut beschreitet er den Weg der armen Nachfolger im Gefolge des Herrn: Menschenfischer, die zu Aposteln berufen wurden – denen in der zwei Jahrtausende alten Kirchengeschichte auch Menschliches, allzu Menschliches aufgebürdet wurde. Einige Bischöfe sind bereits dem Vorbild des Papstes gefolgt: Sie tragen ihre goldenen Kreuze an bescheideneren silbernen Ketten.



In Österreichs parlamentarischer Demokratie und politischer Machtverteilung haben die Wahlen

WALTER RAMING

zum Nationalrat eine Wende in eine offene Zukunft bewirkt. Das Ergebnis der Verhandlungen um eine künftige Bundesregierung ist bei Redaktionsschluss (14. 11. 2013) völlig offen. Der Bundespräsident wünscht eine reformfreundigere Koalition von SPÖ und ÖVP, in der ÖVP wiederum findet diese Zielsetzung keine ungeteilte Zustimmung. Überraschungen sind nicht ausgeschlossen. Nur Straches FPÖ-FPK-Team hat sich wohl lautstark ins Abseits katalpultiert. Mit Spannung darf man wohl auch die neuen parlamen-



Papst Franziskus

tarischen Entwicklungen und Gepflogenheiten beobachten. Es würde einer schamanischen Sudleserei ähneln, nun gesicherte Prognosen abgeben zu wollen. Am Gerangel der Politiker und Experten um die Höhe von Österreichs Staatsschulden, die zwischen 21 und 60 Milliarden Euro geschätzt werden, ist wohl die Problematik erkennbar. Ich wähle deshalb Beiträge angesehenen Publizisten, um ein möglichst objektives Bild zu vermitteln. Dietmar Neuwirth in der „Presse“ (13. November) und Anneliese Rohrer ebenfalls in der „Presse“ (9. November).

Der Grazer Weihbischof Franz Lackner soll die Salzburger Erzdiözese führen

Der Autor ist ein informierter Vatikanexperte und Religionsexperte der Tageszeitung „Die Presse“. Seine Meinung spiegelt die Entwicklung im Vatikan, wo Papst Franziskus den Einfluss einer homosexuellen Lobby und der Mafia auf die vatikanische Kirchenpolitik anprangert. Er er-

wartet von der katholischen Kirche eine radikale Besinnung auf die christlichen Grundwerte und gliedert gegen den Widerstand verfilzter Machtstrukturen in der römischen Kurie die kirchenpolitischen Strukturen und Entscheidungsträger neu. Von den Bischöfen erwartet er, seinem Beispiel zu folgen. Dazu:

Dietmar Neuwirth, „Die Presse“, 13. November 2013

„Es muss zu den ungewöhnlicheren Erlebnissen gehören, vom Apostolischen Nuntius gerufen oder aufgesucht zu werden. Und die Frage gestellt zu



Koalitionsverhandlungen

bekommen, ob man bereit für ein Bischofsamt sei. Franz Lackner, Grazer Auxiliarbischof (also Hilfsbischof, im deutschen Sprachraum unscharf als Weihbischof bezeichnet) ist das Erlebnis mit Erzbischof Peter Stephan Zurbriggen zuteil gewor-

den – wenn stimmt, was kolportiert wird. Der frühere Elektriker und UNO-Soldat soll Salzburger Erzbischof werden. Und er hat wie schon seine Vorgänger Georg Eder und Karl Berg nach der Wahl durch das Domkapitel (ein weltweit seltenes Privileg) um Bedenkzeit gebeten – wenn stimmt, was kolportiert wird. Das Verfahren unterliegt der Geheimhaltung. Obwohl es Kirchenjuristen gibt, die meinen, eine derartige Geheimhaltung sei streng genommen nicht verlangt.

Apropos streng: Auf der Dreierliste, die der Vatikan dem Domkapitel in versiegeltem Kuvert hat zukommen lassen, sollen sich auch die Namen zweier Kleriker befunden haben, die mit Sicherheit öffentlich als rückwärtsgewandtes Signal interpretiert worden wären. Andreas Laun ist schon derzeit Weihbischof in Salzburg. Unter Alois Kothgasser, dessen altersbedingter Rücktritt vergangene Woche vom Papst angenommen wurde, hat er keine große Rolle gespielt. Laun gilt als wortgewaltiger Kämpfer, der, anders als viele Bischofskollegen, auch Auseinandersetzungen über und

(Fortsetzung auf Seite 2)

Aus dem Inhalt:

Der große Irrtum des Werner F.	Seite 2/5
Der Bundespräses	Seite 3
Charlys Tagebuch	Seite 4
Das Kirchenvolk wird zu „Pille und Co“ befragt	Seite 6
RB-intern	Seite 6/7
Datenschutz im neuen Licht	Seite 8

Wende in eine offene Zukunft

(Fortsetzung von Seite 1)

in den Medien alles andere als scheut. Unter anderem warnt er vor einer „Homosexualisierung der Gesellschaft“.

Der andere Kandidat soll Karl Wallner gewesen sein, mindestens genauso mediengewandt (Auftritt der singenden Mönche in „Wetten, dass...“) – gleichfalls und alles andere als ein Freund von Neuerungen in der Kirche. Themen wie Zölibat



Erzbischof Franz Lackner

oder Frauenpriestertum sind für den Rektor der Hochschule Benedikt XVI. in Heiligenkreuz „dritt- oder viertrangig“. Inte-

ressante Signale, die also aus Rom kommen – wenn stimmt, was kolportiert wird.

Lackner wird Erzbischof

Der neue Salzburger Erzbischof Franz Lackner wird voraussichtlich am 11. oder 12. Jänner sein Amt offiziell übernehmen. Mittlerweile hat auch die Bundesregierung seine Bestellung offiziell abgesegnet.

Nach dem Konkordat hat die österreichische Bundesregierung bei der Wahl des Salzburger Erzbischofs ja das Recht, eine Stellungnahme abzugeben. Die Bundesregierung hat das jetzt per Umlaufbeschluss erledigt: Sie erhob gegen die Entscheidung des Salzburger Domkapitels keinen Einspruch, berichtet die Tageszeitung „Die Presse“. Formal ernannt wird Lackner durch Papst Franziskus.

W. R.

Der große Irrtum des Werner F. Inseratenaffäre wird ihn verfolgen

Sollte der SPÖ-Vorsitzende glauben, die Einstellung eines Verfahrens sei dessen endgültiges Ende, sollte er nach Kärnten schauen oder sich an Androsch erinnern.

Die Autorin Anneliese Rohrer, Journalist in Wien, analysiert und kommentiert als jahrzehntelange Zeitzeugin österreichischer Politik einige Aspekte und erinnert an in der Politik gern Vergessenes.

Anneliese Rohrer, „Die Presse“ (8. November):

„Falls alles in Österreich doch noch mit rechten Dingen zugehen wird, dann wird Werner Faymann es irgendwann – Zeitpunkt unbekannt – bereuen, nicht vor dem Untersuchungsausschuss zu seiner Inseratenaffäre ausgesagt zu haben. Wie die jüngste Entwicklung zeigt, hat er gegen eine Grundregel in der Politik verstoßen, die da lautet: Alles, was nicht umgehend aufgeklärt wird, verfolgt den Betroffenen immer wieder. Es verschwindet einfach nicht.

Das hätte Faymann wissen müssen. „Offene Fragen“ sind Gift

für jeden Politiker, wenn es um sein Verhalten geht. Nicht zufällig hat der ehemalige Rech-

nen: Die Staatsanwaltschaft wollte auch in der Causa Hypo Alpe Adria den Gutachter Die-



Hypo Alpe Adria-Bank

nungshofpräsident, Franz Fiedler, es diese Woche nach Einstellung des Verfahrens gegen Faymann in dessen Wunden gestreut. Die von Fiedler aufgeworfene Frage nach der „politischen Verantwortung“ wird er nicht mehr los. Irgendwelche Experten, die sie immer wieder aufwerfen, werden sich leicht finden lassen.

Aber auch am Kärntner Wesen hätte Faymann, was die Einsicht in Fehler betrifft, genesen kön-

trich Bimbacher und ÖVP-Chef Josef Martinz lange nicht verfolgen. Schließlich gab es doch harte Strafen.

Oder aktuell: Wie oft sahen sich Gerhard Dörfler & Co. schon aus den Fängen der Justiz gerettet. Jetzt hat die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft doch zugegriffen. Dörfler wird angeklagt – und nicht nur wegen der Werbebroschüre, son-

(Fortsetzung auf Seite 5)



Faymann/Ostermayer

Liebe Bundesschwestern und -brüder!

Eine Vorbemerkung: Papst Franziskus hat eine Befragung aller Katholiken der Welt angekündigt.

Ein solch gigantisches Unternehmen hat es in der zweitausendjährigen Geschichte der Kirche



noch nie gegeben. Soweit bekannt, soll der Instanzenzug von den Gemeinden, Pfarren, Dekanaten, Diözesen und

BUNDESPRÄSES PRÄLAT DR. GERHARD SCHULTES

Bischofskonferenzen ausgenutzt werden, um die Vorschläge zu sichten und zu bündeln und schließlich dem Hl. Vater vorzulegen. Wird da in den zwischenlagerten Filtern nicht manches verlorengehen, das an zentraler Stelle zu erwägen wäre?

Als ich bei einem amikalen Treffen von pensionierten Religionsinspektoren einige Vorstellungen über die anstehenden Reformen der Kirche entwickelte, meinte ein mir sehr geschätzter Priester:

Warum schreibst du das nicht dem Papst? Dem kühnen Gedanken wollte ich zunächst nicht folgen, doch hat mich der Papst nun selbst ermutigt, einige meiner Vorstellungen zu Papier zu bringen. Bevor ich den Brief nach Rom übermittle, möchte ich meine Vorschläge Euch, liebe Bundesschwestern und -brüder, zur Kenntnis bringen und wäre für Ergänzungen und Stellungnahmen sehr dankbar. Nun der Text:

Lieber Heiliger Vater!

Ihre überraschende Wahl zum Nachfolger des hl. Petrus ist für viele Katholiken, darunter auch für mich, ein Zeichen für das Wirken des Hl. Geistes. Erfolgte doch die Auswahl der Kardinäle wie auch die der Bischöfe durch Ihre beiden Vorgänger nach dem Grundsatz, dass fast durchwegs nur Persönlichkeiten ernannt wurden, die sich weniger der vom 2. Vaticanum geforderten Kollegialität, sondern mehr dem Primat des Pontifex Romanus

verpflichtet fühlten. Umso überraschender war es, dass mit Ihrer Wahl erstmals ein Bischof aus der sogenannten Dritten Welt berufen wurde, der sich der Welt als Bischof von Rom vorstellte und den Dienst an den Armen als zentrales Anliegen der Kirche hervorhob.

Nach der restriktiven Kirchenpolitik Ihrer Vorgänger und deren einseitigen Interpretation der Konzilstexte erfüllt viele die begründete Hoffnung, dass nun der Reformweg des 2. Vatikanischen Konzils entschieden weitergeführt wird. Das kann aber nur dann gelingen, wenn sowohl die Verfahren zur Auswahl neuer Bischöfe wie auch der Mitarbeiter an der römischen Kurie transparent gestaltet werden.

Gerade in Österreich hat die Bestellung unqualifizierter Persönlichkeiten zu Bischöfen zu völlig unnötigen Auseinandersetzungen geführt und viele Menschen der Kirche entfremdet. Die durch den Priestermangel und den gesunkenen Gottesdienstbesuch ins Auge gefassten Reformen in der Seelsorge lassen befürchten, dass der Prozess der Distanzierung von der Kirche weiter Vorschub leistet, da es kaum eine gediegene Überzeugungsarbeit bei Priestern und Laien gibt. Der geringe Priesternachwuchs aus Österreich hat dazu geführt, dass dankenswerterweise viele Mitbrüder aus dem Ausland in der Seelsorge einspringen. Leider geschieht dies ohne gediegene Einführung in die kirchlichen Verhältnisse unseres Landes, sodass sich immer wieder Konfliktsituationen ergeben, die eigentlich vermeidbar gewesen wären. Der Mangel an jüngeren Seelsorgern wirkt sich in einer zunehmenden Distanz der Jugend zur Kirche aus. Hier scheinen dringend neue Impulse der Kirche – insbesondere auch im Religionsunterricht – dringend geboten.

Positiv und beispielgebend für andere Länder ist das ausgezeichnete ökumenische Klima zwischen den christlichen Konfessionen in Österreich, das weit-

gehend vom verstorbenen Kardinal Dr. König mitbegründet wurde. Aber auch die fast durchwegs guten Kontakte zu den nichtchristlichen Religionen im zunehmend multikulturellen „Herz Europas“ sind erwähnenswert.

Aus meinen Kontakten mit dem Islam, den ich bei meinen Reisen nach Zentralasien, dem Orient und Nordafrika kennenlernen konnte, ist mir eine wichtige Erkenntnis gewachsen, die ich für eine Erneuerung unserer Kirche für grundlegend erachte. Ich darf kurz meine Erfahrungen skizzieren:

In Usbekistan, wo noch manche Bräuche aus dem Parsismus weiterleben, fiel mir auf, dass es vor den meisten Häusern große Weinlauben gibt. Daraufhin stellte ich neugierig die Frage, ob die Usbeken vielleicht gar Wein trinken. Ich hielt die überraschende Antwort, Mohammed habe nur verboten, dass die Lippen von alkoholischen Getränken berührt werden. Also trinke man den Wein ganz korrekt mit einem Röhrchen. In Jordanien erzählte ich meine Erfahrung unserem Reiseführer, der an einer ostdeutschen Universität studiert hatte. Dieser war ganz empört und erklärte mit Emphase: „Das sind keine wahren Moslems.“ In Marokko begleitete der Sohn eines Imams unsere Reisegruppe. Der erklärte mir, dass es im Koran nur eine Stelle gäbe, wo die Sünden aufgezählt werden, die von der ewigen Seligkeit ausschließen: Da fehlt der Alkohol. Es gibt aber eine andere Stelle, in der der Prophet eindringlich vor den Gefahren des Alkohols warnt, weil er Menschen gefährlich werden könne. Da schoss es mir durch den Kopf: Ist es nicht in (fast) allen Religionen so, dass deren Stifter sowohl Gebote verkünden, wie auch Ratschläge verschiedener Art erteilen? Deren Nachfolger aber wandeln aus den verschiedensten Gründen diese Ratschläge in Gebote um: Man will Gott damit einen Dienst tun, man kann die Menschen leichter manipulieren, sie in

Schuldgefühlen halten und damit die Macht der Führung stärken usw. Was Jesus an den Pharisäern geißelt, hat auch die Kirche in ihrer Geschichte wiederholt. Wie M. L. King habe ich seit Marokko einen Traum: dass die Kirche zu dem zurückkehrt, was Jesus geraten und nicht geboten hat. Damit würde sie einen Akt setzen, der die Getauften wieder in die Freiheit der Kinder Gottes entlässt, von der der hl. Paulus schreibt und die heute manche unserer Mitchristen vergeblich suchen.

Sicher werden sich durch einen solchen Akt nicht alle Fragen der Moral und der kirchlichen Disziplin lösen lassen. Es wäre aber eine wichtige Zielrichtung, wie sich christliches Leben unter den gegebenen Verhältnissen, aber auch von unserem Menschen- und Gesellschaftsbild lösen ließen. Die Kirche hat, wie Papst Johannes XXIII. in seiner Rede zur Eröffnung des 2. Vatikanums erklärt hat, ihre Lehre oft mit großer Strenge verkündet. Nun aber möchte sie das „Heilmittel der Barmherzigkeit“ ergreifen.

Ich könnte mir vorstellen, dass es sich u. a. in der Sakramentenpastoral segensvoll auswirken könnte, wenn die Lösegewalt großzügiger angewendet wird, als dies in der Vergangenheit der Fall war.

Lieber Heiliger Vater! Es ist sicher eine Anmaßung, wenn ich als fast Achtzigjähriger einen so weitreichenden Vorschlag unterbreite. Andererseits halte ich es für eine Gewissenspflicht, Ihnen von meiner „Eingebung“ Mitteilung zu machen und Sie um eine wohlwollende Prüfung zu bitten.

Ich bitte Gott, dass er Ihnen die Kraft, d. h. seinen Geist, schenken möge, unsere Kirche so zu führen, dass sie zu einem Hort der Hoffnung und der Liebe in unserer Welt ist.

In Ergebenheit
Mag. Dr. Gerhard Schultes
Ehrenprälat S.H.

Charlys Tagebuchnotizen

Zum Zeitpunkt, da ich dies schreibe, höre ich im Rundfunk und Fernsehen: Die Metaller werden NICHT streiken, obwohl es schon sehr danach ausgesehen hat. Man hat ihnen Erhöhungen über dem Verbraucherpreisindex gegeben, der Mindestlohn wurde angehoben und die Arbeitszeitflexibilisierung wurde aufgeschoben.



Ja, Metaller müsste man sein! Nicht Lehrer! Zwar verhandeln die

MAG. FRANZ KARL

Metaller nicht mit der Regierung, sondern mit der Wirtschaft, und die ist bekanntlich viel vernünftiger.

Die Regierung, die „alte Regierung“, will ihr sozialunpartnerschaftliches Dienstrecht für Lehrer – trotz fast 2000 negativer Stellungnahmen – noch vor Weihnachten beschließen. Schließlich wurde 33-mal verhandelt, und dass dabei nichts herauskam, war ja alleinige Schuld des Fritz Neugebauer. Aber wenn man einen „Schmarrn“ vorlegt, wird eben auch bei 100 Verhandlungsrunden nichts herauskommen. Und alle Medien, insbesondere ÖSTERREICH, HEUTE und KRONE, schreiben – angefütert mit Millioneninseraten der Claudia Schmied –, die Lehrer arbeiten fast nichts, haben nur Ferien und verdienen ohnehin zu viel. Und 24 statt 22 Stunden Lehrverpflichtung – ein Klacks.



BM Claudia Schmied

Wir „anderen“ arbeiten schließlich 40, nein 38,5 Stunden. Dass Lehrverpflichtung nicht gleich Arbeitszeit ist, wird geflissentlich ignoriert.

Aber für Sie ein besonderes Beispiel: Ich als AHS-Mathematikprofessor hatte eine Lehrverpflichtung von 18 Stunden. Ein „neuer“ Professor hat nun 24 Stunden Lehrverpflichtung – sechs Stunden mehr. D. h. er hat zwei Klassen oder zwischen 60 und 72 Schüler mehr zu betreuen. Natürlich individuell zu betreuen – dass da nur Schlechtes herauskommen kann, sieht jeder! Da braucht man nicht „Schulexperte“ wie Walsler, Strolz, Androsch, Andreas Salcher, Heidi Schrodtr, Bernd Schilcher, Christa Koenne oder Niki Glattauer zu sein. Aber die Lehrer bekommen doch mehr bezahlt? Ja, die Anfangsgehälter werden höher, aber die Lebensverdienstsumme sinkt dramatisch. Daher liebe Lehrer: Streik, Streik und nochmals Streik! Und denkt Euch bitte noch schmerzhaftere Kampfmaßnahmen aus.

Ja, eines hab ich fast vergessen: Auch Volksschullehrer und NMS-Lehrer dürfen sich in Hinkunft Professor nennen. Na, wenn das im titelsüchtigen Österreich nicht ein vollwertiger Ausgleich für weniger Geld ist, was dann?

anschaut: LIF-Leute, ÖVP-Ableger, Esoteriker und ein Herr Niko Alm, ein Kirchenfresser par excellence. Wie die eine gemeinsame Linie finden werden, schau ich mir in der ersten Reihe an. Trotzdem sollte man sie nicht unterschätzen. Die Liebe aller links-linken und auch anderen Journalisten gehört ihnen.

Bleiben die FPÖ und die Grünen, die ersteren von Nächstenliebe zu den Inländern getränkt und europafeindlich zum Kotzen. Die letzteren für direkte Demokratie, wenn sie in ihr Kon-



In den letzten Jahren hat es einen einzigen Lichtblick für Lehrer und ganz allgemein die Bildung in Österreich gegeben: Den Rücktritt von Schmied! Aber jetzt Schluss mit dem Ärger: zu etwas Erfreulichem! Team Stronach und die NEOs sind im Parlament. Damit wird es auf jeden Fall lustiger und die Medien können besser gegen die „große“ Koalition hetzen. Jetzt hat sie mit Frau Lindner auch ein neues Opfer gefunden. Natürlich ist die Vorgangsweise dieser Frau demokratiepolitisch skandalös, aber schreibt jemand, diese Frau passt doch bestens zu diesem Team. Ein Team, das sich alle möglichen (und unmöglichen) Abgeordneten zugekauft hat und das in Bälde Schall(i) und Rauch sein wird. **Und wenn man sich die NEOs**

zept passt, aber autoritär in Fragen Parkpickerl und Mariahilfer Straße und auch sonst ein bisschen die Leute indoktrinierend.

Die neue, alte Koalition wird lange über ein neues Regierungsprogramm verhandeln, von allen geschimpft werden und dann doch fünf Jahre – wie auch die letzten – nicht so schlecht regieren. Natürlich könnte alles



einfacher und besser sein, aber Hauptsache, der Österreicher kann raunzen. ■



Stronach/Strolz

(Fortsetzung von Seite 2)

dern auch wegen des Verdachts der Vorteilmahme bei der Sanierung des Loibltunnels. Dörfler war auch Straßenbaureferent. Es gilt die Unschuldsvermutung. Verschwörungstheoretiker könnten doch glatt auf die Idee kommen, Dörfler habe das Mandat im Bundesrat, das er ursprünglich nach dem FPK-Wahldebakel gar nicht wollte, als Fluchthelfer in die Immunität gesehen. Aber das ist eine andere Geschichte. Tatsache ist jedenfalls, dass die Anklage im Zusammenhang mit dem Loibltunnel der Korruptionsstaatsanwaltschaft auch in einer anderen Causa, die seit Dezember 2012

bei ihr aktenkundig ist, auf die Sprünge helfen könnte. Damals hatte unter anderen Rolf Holub (G) eine Sachverhaltsdarstellung zur Umfahrung St. Leonhard eingebracht.

Die darin enthaltenen Punkte klingen vertraut: Dörfler habe entgegen eines einstimmigen Gemeinderatsbeschlusses die ursprüngliche Planung über den Haufen geworfen und vier Umbauten an einer Brücke vornehmen lassen, deren Zweck von Experten bezweifelt wurde und den Verdacht der Auftragsbeschaffung für bestimmte Firmen nährte; Überzahlungen bei der Ablöse von Liegenschaften und Grundstücken angeordnet (von Dörfler nicht bestritten); nur

sechs Prozent ordnungsgemäß abgerechnet; wiederholte Kritik des Landesrechnungshofs ignoriert; trotz vorhandener Budgetmittel für den Bau einen Acht-Millionen-Kredit aufgenommen. Resultat der ganzen Aktion: Die Kosten für die Umfahrung stiegen von 36 auf über 60 Millionen Euro. Und ja, da gab es – so der Strafantrag – auch noch die FPK-Werbefirma Connect, die involvierten Firmen mit Layout-Beratung etc. zur Seite stand. Im März 2013 teilte die Staatsanwaltschaft mit, dass die Ermittlungen noch laufen.

Was das alles Werner Faymann und seinen Kompagnon in der Erleichterung über die Einstellung des Inseratenverfahrens, Josef Ostermayer, angehen soll? Viel, sollte man meinen. Denn auch in der Wiener Staatsanwaltschaft, lange unter Generalverdacht, auf dem „roten“ Auge blind zu sein, kann jemand mit geschärftem Sehvermögen auftauchen.

Sollte Kärnten für Faymann zu weit entfernt sein, wie wäre es mit der eigenen Partei SPÖ und der Causa Hannes Androsch in den 1980er-Jahren? Wie oft wurde eingestellt, bis das Urteil über Steuerhinterziehung nach zehn Jahren gefällt wurde? Und wie war das mit Udo Proksch und Lucona? Verstöße gegen Regeln in der Politik entwickeln ein Eigenleben. Für Reue ist es dann zu spät.

Reichsbund-aktuell mit Sport. – Herausgeber, Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: Reichsbund, Bewegung für christliche Gesellschaftspolitik und Sport, 1080 Wien, Laudongasse 16, Tel. 01/729 19 55. – Herstellungsort: Wien. Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Grundsätzliche publizistische Richtung des Reichsbundes: Information und Schulung unserer Mitglieder im Sinne der christlichen Weltanschauung und Förderung der Jugend durch Sport. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung des Herausgebers entsprechen. Redaktion: Mag. Franz Karl, Walter Raming (Politik und Wirtschaft), Franz Lugmayer (Kultur), Rudolf Taborsky (RB-intern, Sport, Layout, Fotos). Es gilt die Anzeigenpreisliste 9 vom 1. Jänner 1993. Bankverbindung: Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien, Reichsbund, Kto. 86454, BLZ 32000.



Allen Lesern von „Reichsbund aktuell“ wünscht die Bundesleitung des Reichsbund und die Redaktion ein friedvolles Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr 2014!

Rudolf Taborsky
Bundesobmann
Prälat Dr. Gerhard Schultes
Bundespräsident
Ing. Thomas Tautzinsky
RB-Sport
Emmerich Schreiner
Burgenland
Kurt Georg Unzeitig
Kärnten

Heinz Guber
Niederösterreich
Rudolf Schlapp
Oberösterreich
Hans Bichler
Salzburg
Wolfgang Wratschgo
Steiermark
Peter Koptik
Wien

Offene weitere aktuelle Verfahren

Anneliese Rohrer's Beitrag wird noch einige Ergänzungen erfahren. Dazu zählen etwa einige laufende Rechtsverfahren, in deren Mittelpunkt die Geschäftsführer der Kärntner Hypo Alpe Adria Bank Kulterer und andere stehen. ■

BEITRITTSERKLÄRUNG an REICHSBUND, 1080 Wien, Laudongasse 16

JA, ich möchte dem Reichsbund, Bewegung für christliche Gesellschaftspolitik und Sport, beitreten. Ich erteile Ihnen die Genehmigung, meine Daten in der Reichsbund-Mitgliederkartei für Vereinszwecke zu speichern.

Vorname _____
Familiennamen _____
Titel _____
Beruf _____
Geburtsdatum _____
Religion _____
Datum _____

PLZ/Ort _____
Straße/Platz _____
Staatsbürgerschaft _____
Ich interessiere mich besonders für
 Gesellschaftspolitik
 Sport/Sparte
Unterschrift _____

Das Kirchenvolk wird zu „Pille und Co“ befragt

Brisanter Fragenkatalog von Papst Franziskus an das Volk Gottes in aller Welt – Österreichs Bischöfe fordern zur offenen Beantwortung auf

Österreichs Bischöfe fordern das Kirchenvolk auf, die Fragen des Papstes Franziskus zu beantworten, die er weltweit stellt. Die Antworten sollen eine Synode in Rom

vorbereiten. Damit ist der Bann um das Schweigen um die Reformanliegen, wie sie etwa die Laien-Aktion „Wir sind Kirche“ und die globale Vernetzung der Initiative „Maria Magdala“, die für das Priestertum auch für Frauen eintritt, gebrochen.

Kardinal Schönborn teilte die Befragung als einen Beschluss der Bischofskonferenz mit. Bis Ende des Jahres soll in allen Diözesen die Befragung abgeschlossen sein und unkorrigiert dem Papst übermittelt werden. Entgegen bisher geübter Gepflogenheit ist diese Aufforderung nicht nur an in kirchliche Gremien gebundene Personen, sondern auch an einzelne und kritische Menschen „guten Willens“ gerichtet. Der umfassende Fragenkatalog in deutscher Übersetzung ist nachzulesen unter: www.bischofskonferenz.at
Die brisanten Fragen des vatika-

nischen Katalogs beziehen sich auf alle in der katholischen Kirche seit dem Konzil aufgebrochenen Diskussionspunkte, die im Spannungsfeld zwischen machtvoll und erzkonservativ gehandhabtem Lehramt und Realitäten des Lebens aufgebrochen sind. Das Liebesgebot aber ist dabei einem omnipotenten kurialen Macht- und mafiosen Mammondenken zum Opfer gefallen. „Man kann nicht dem Erlöser und dem Mammon dienen“, meinte dazu der jesuitisch geschulte und franziskanisch handelnde Papst Franziskus. Seine Berufung des neuen Salzburger Erzbischofs Lackner ist ein deutliches Signal des Papstes in den Sandalen des Menschenfischers, der die prunkvollen Gemäcker der Päpste nur betritt, um den jubelnden Gläubigen auf dem Petersplatz den Segen zu erteilen. Besorgte Weggefährten befürchten, Franzis-

kus könnte – wie manche seiner Vorgänger – einem raffinierten Mordanschlag zum Opfer fallen. Aber wir leben nicht mehr im Mittelalter... **W. R.**



Eine Bitte:

Die Anzahl der Retoursendungen mit dem Vermerk „Anschrift ungenügend“ hat stark zugenommen. Die österreichische Post stellt seit März 2012 nur mehr Postsendungen mit korrekter Anschrift, d.h. einschließlich **Straße, Hausnummer, Stiege und Türnummer** zu. Daher bitten wir Sie, unter der Telefonnummer (01) 729 19 55 oder E-Mail: info@amateurfussball.at oder Briefanschrift: Reichsbund-Bundesleitung, 1080 Wien, Laudongasse 16, die fehlenden Daten bekannt zu geben. Wir bitten Sie, diese Information auch an Ihre Familienangehörigen, Freunde und Bekannte weiterzugeben.

Herzlichen Dank!

RB-TELEGRAMM – RB-TELEGRAMM – RB-TEL

Wir gratulieren!

20. Geburtstag

Thomas Kosicek

65. Geburtstag

Anton Osswald

75. Geburtstag

Ferdinand Muck

80. Geburtstag

Ehrenpräs. Wr. Fußball

Verb. Komm.-Rat

Kurt Ehrenberger

Maria Kloiber

Generaldirektor i. R.

Edwin Pircher

85. Geburtstag

Konsulent

OSR Franz Lugmayer

95. Geburtstag

Altbürgermeister

Mag. Leopold

Guggenberger

Erzbischof Salzburg

Dr. Franz Lackner

Großkreuz d. Ord.

v. hl. P. Sylvester

Generaldirektor i. R.

Dr. Theodor Detter

Gr. Gold. EZ Land Wien

Sektionsschef

Dr. Matthias Tschirf

Gold. Komturkreuz Land

NÖ

Bauernbundobmann NÖ

Nat.-Rat Hermann Schultes

Präsident Österr. Bundes-

Sportorganisation

Herbert Kocher

Geburtstage 2014

30. Geburtstag

Rainer Rossi

45. Geburtstag

Markus Neuzil

55. Geburtstag

Mag. Katharina Kilburger

60. Geburtstag

Erich Maier

65. Geburtstag

Adelheid Hammer

Landeshauptmann a. D.

Dr. Christoph Zernatto

70. Geburtstag

Christina Ernst

Reg.-Rat Leopold Ernst

Dkfm. Walter Frei

Generalsekretär. d. Rb

Erich Gehringer

HR Dir. Karl Heindl

Johanna Helfer

Hans Jogl

Margarita Magjar

Leopold Mayer

Marianne Mayer

Erich Merliceck

Renate Merliceck

Bundesobm. Stv. d. Rb

Dr. Ernst Neubert

Astrid Neuzil

Herbert Post

Erni Sobotka

Hans Vlk

Wolfgang Watzak

Walter Zwiauer

75. Geburtstag

Josef Büchler

Karl Degen

Erwin Gradinger

Hedwig Kosicek

Kommerzialrat

Dkfm. Klaus Liebscher

Rudolf Meissl

Theresia Pahr

Alfred Puhm

Bundesobmann d. Rb

Rudolf Taborsky

Matthias Walcher-Knoll

80. Geburtstag

Leopoldine Abfalter

Maria Bierbaumer

Maria Hlavacek

Risa Holzschuh

Vizekanzler a. D.

Dr. Alois Mock

Bundespräs. d. Rb

Hofrat Prälat

Dr. Gerhard Schultes

Nikolaus Wallner

Helene Woels

85. Geburtstag

Christa Hackl

Maria Weixelbraun

90. Geburtstag

Stefanie Koffinger

Emilie Ossberger

Elisabeth Weissmann

95. Geburtstag

Josefine Blaim

Anna Dauer

Maria Kacena

Aloisia Kaspar

Rudolf Schlapp

100. Geburtstag

Erni Schauer

RB-TELEGRAMM – RB-TELEGRAMM – RB-TELEGRAMM

St. Thekla

Dienstag, 26. November und Dienstag, 10. Dezember 2013 jeweils um 12 Uhr – **Gruppenzusammenkünfte** im GH WALDVIERTLER HOFSTUBEN, Wien 4, Wiedner Hauptstr. 89 / Ecke Kriehubergasse

Ottakring

Donnerstag, 28. November 2013, 12.45 Uhr Abfahrt in Starchant nach Michelstetten zum **Spanferkelessen**.

Dienstag, 10. Dezember 2013, 14.30 Uhr Gruppenzusammenkunft **„Gedanken zum Advent“** mit Präses Prälät Guttenbrunner im Pfarrsaal Wien 16, J.-Kravarik-Gasse 1.

Donnerstag, 23. Jänner 2014, 15 Uhr Führung im Wirtschaftsmuseum, Wien 5, Vogelsanggasse 36, **„Alle Tassen im Schrank“**.

Auskünfte / Anmeldungen bei Obmann Karl Degen, Tel. (01) 416 57 03.

Gut Freund

Montag, 25. November 2013, 18 Uhr **„Adventeinstimmung“** mit Pfarrer Prälät Fritz Koren im Vereinsheim.

Freitag, 29. November 2013, 15 Uhr Treffpunkt Wien 1, Her-

rengasse 13, **„Weihnachtliches Palais Niederösterreich“**.

Montag, 16. Dezember 2013, 18 Uhr **„Weihnachten bei Gut Freund“** mit Bundespräses Prälät Dr. Gerhard Schultes im Vereinsheim.

Dienstag, 7. Jänner 2014, 18 Uhr **„Traditionelles Neujahressen“** im Restaurant STYRIA XX, Wien 20, Rauscherstraße 5. Straßenbahnlinie 5 oder Buslinie 5 A.

Montag, 27. Jänner 2014, 18 Uhr **„Gesundheit im Alter“** mit Dipl.-Ern.-Berater Wolfgang Plate im Vereinsheim.

Montag, 3. März 2014, 18 Uhr **„Heringschmaus“** im Vereinsheim.

Montag, 31. März 2014, 18 Uhr Rückblick in Bildern **„Jubiläumsjahr 2013“** im Vereinsheim.

Montag, 5. Mai 2014, 18 Uhr **„Ehrung für Frauen und Mütter“** im Vereinsheim.

Donnerstag, 22. Mai 2014, 17 Uhr **„Heurigen-Besuch“** beim **„Alten Bach-Hengl“** in Grinzing, Wien 19, Sandgasse 7–9.

Klubabende im Vereinsheim, Wien 20, Ospelgasse 30, jeden Dienstag von 16 bis ca. 20 Uhr. Auskünfte und Anmeldungen: Erich Sobotka, Tel. 0664 737 548 33 oder Maria Pelzl, Tel. 332 37 31.

Tulln St. Severin

Donnerstag, 28. November 2013, 16 Uhr **„Gemütliches Beisammensein“**, anschließend Vortrag von **Weihbischof Dr. Helmut Krätzl**.

Donnerstag, 19. Dezember 2013, 18 Uhr Lichtermesse, 19 Uhr **„Adventfeier des Reichsbund“**.

Ort: Pfarrzentrum St. Severin, 3430 Tulln, Anton-Bruckner-Straße 12.

Donnerstag, 1. Mai 2014
Autobusfahrt **„Rund um den Ötscher“**.

Abfahrt 8 Uhr Tulln St. Severin.

Reichsbund Europajugend Gleisdorf

Ehrungen für die Gleisdorfer Reichsbundfamilie!

Landesobmann Wolfgang Wratschgo erhielt das ASVÖ-Ehrenzeichen in GOLD, Brigitte Mahr, Franz Pieber und Claus Schwarz erhielten das Verdienstabzeichen in GOLD. Die ÖVV-Verdienstnadeln in GOLD wurden an Wolfgang Wratschgo und Franz Pieber überreicht. Weiters erhielten 11 Mitarbeiter die Verdienstnadel in GOLD, 14 Verdienstnadeln in SILBER und 14 Verdienstnadeln in Bronze.

Bundesleitung und Redaktion gratulieren herzlich.

Reichsbund Sport

Am Freitag, 4. Oktober 2013 wurde die **Meisterehrung** für das Spieljahr 2012/2013 im Spiegelsaal des „Hauses des Sports“ in Wien abgehalten.

Für die Sparten Badminton, Wandern und Schach wurden 28 Mannschaften/Athleten ausgezeichnet.

Für die Sparte Fußball erhielten 12 Vereine Pokale und Diplome.

Fußball-Reichsbund-Meister wurde in der Spielsaison 2012/2013 **AS KOMA 1b**.

Ehrungen und Diplome gab es auch für die 13 besten Torschützen in den vier Spielgruppen.

Wir erinnern uns:

Im Jahr 2014

ist der **40. Todestag von Bundesobmann Komm.-Rat Hans Melchart**
der **35. Todestag von Bundesobmann Nat.-Rat Oberst Leopold Hartl**
und der **20. Todestag von Bundesobmann Generaldirektor i. R. Dipl.-Vw. Ing. Alois Musil**

Nicht vergessen!

Sonntag, 25. Mai 2014 EUROPAWAHLEN!

Wer demokratische Mittel nicht nützt, sorgt dafür, dass sie nutzlos werden.

Drei Vereine erhielten Preise in der Fairplay-Wertung. Weiters wurden neun Schiedsrichter ausgezeichnet.

Allen ausgezeichneten Sportlern und Vereinen herzliche Glückwünsche!

In eigener Sache:

Bitte unterstützen Sie uns! Mit Ihrem Beitrag von nur

€ 16,-

ermöglichen Sie den Fortbestand unserer Schriftenreihe auch im 67. Bestandsjahr.

Für Ihre Unterstützung danken wir im Voraus!

Bitte beachten Sie den beiliegenden Zahlschein!

Der Reichsbund im Internet:

www.amateurfussball.at

Über E-Mail erreichbar:
info@amateurfussball.at

Wir dürfen in Erinnerung bringen: Unsere Mitgliederzeitung **„Reichsbund aktuell mit Sport“** erscheint auch **im Internet**. Zur Zeit stehen alle Ausgaben ab 2007 zur Verfügung.

www.amateurfussball.at
es erscheint eine Reichsbundseite, in der Kopfleiste Rubrik **Bundesleitung** anklicken, es erscheint eine Begrüßungsseite, am rechten Bildschirmrand die jeweils gewünschte Ausgabe von „RB-aktuell“ auswählen.

Bitte vormerken:

AK-Wahlen

in Wien 11. bis 24. März 2014
in NÖ 6. bis 19. Mai 2014

Wir begrüßen als neues Mitglied

**Wolfgang Wessely
Wien**

Unsere Toten

Obmann Rb Hollabrunn
**Hubert Angelis
Niederösterreich**

**Franz Biba
Wien**

* 1913 † 2013

**Irmgard Krezy
Tulln – Rb St. Severin**

**Irmgard Musil
Wien**

**Landtagspräses. NÖ i. R.
Ferdinand Reiter
Wien-NÖ**

**Reg. Rat Wilhelm Rossi
Wien – Rb Döbling**

Datenschutz im neuen Licht?

Zwischen Privatsphäre und Bequemlichkeit

In den letzten Wochen gab es zum Thema „Internet-Überwachung der Geheimdienste“ eine neue internationale Diskussion mit hoher Brisanz und weitreichenden Folgen.

In dem Zusammenhang fiel immer wieder der Name „Snowden“.



WALTER ZWIAUER

Ich dachte zuerst an einen Gag, „Snowfall“, vielleicht ein Codewort oder Synonym für Schneefall.

Mit zunehmendem Interesse bewegten mich die Hintergründe dieser weltweiten Betroffenheit, dann begann ich mich für diesen Edward Snowden zu interessieren.

Wer ist dieser Mann?

1983 im US-Bundesstaat North Carolina als Sohn eines Küstenwachebeamten und einer Bundesgerichtsangestellten geboren. 1999 beginnt er seine Schulausbildung, das Informatikstudium unterbricht er 2005 für einen freiwilligen Irak-Krieg-Einsatz.

Er bricht das Studium ab und wird technischer Mitarbeiter bei den US-Geheimdiensten CIA und NSA als Systemadministrator für eine Consulting-Firma. Seine Aufgabe war, Datensätze einzusehen und zu bearbeiten. Das war der Zugang zu geheimen Daten, die der Überwachung der weltweiten Internetkommunikation dienten.

Vor seiner Flucht nach Hongkong (Mai 2013) lebte er mit seiner Freundin auf Hawaii.

Er selbst bezeichnete sein Leben dort als sehr komfortabel. Er besitzt ein Haus und hatte ein Jahresinkommen von ca. 90.000 Euro. Nun lebt er im Exil an einem geheimen Ort in Russland.

In einem Videointerview sagte er vor kurzem: „Sie haben keine Ahnung, was alles möglich ist. NSA nimmt die Kommunikation von allen ins Visier...“

Ich will nicht in einer Welt leben, in der alles, was ich sage, alles was ich tue, jeder, mit dem ich rede, jede Regung von Kreativität oder Liebe oder Freundschaft aufgezeichnet wird.“

Was steckt dahinter?

Die internationale Resonanz auf das Verhalten von Snowden war grosse Betroffenheit.

Dass weltweit Geheimdienste Daten von Unternehmen wie Google und Yahoo verwerten, E-Mails mitlesen und Telefonate abhören, ist nicht nur für mich ein Alptraum. Die Darstellung, dass dies nur der Terrorbekämpfung dienen soll, ist eine unglaubliche Informationstaktik.

Internet-Firmen nutzen persönliche Informationen ihrer Kunden häufig ungefragt zu Werbezwecken. Mag sein, dass es so manchen Menschen egal ist, was mit ihren privaten Daten passiert. Die Generation, die mit der Technologie aufwächst, hat eben eine sorglosere Beziehung dazu. Die möglichen Auswirkungen können sie noch gar nicht abschätzen und werden ihre kritiklose Haltung vielleicht später mehr als bereuen.

Aus meiner Sicht müssen die Betroffenen über die Datennutzung informiert werden und damit einverstanden sein. Was meiner Meinung nach eindeutig fehlt, ist Transparenz und Ehrlichkeit. Es muss jedem klar sein, dass Technologie nicht neutral ist. Privatsphäre lässt sich nicht gegen Bequemlichkeit eintauschen. Wir sollten uns auch die Frage stellen, was neue Technologien bewirken. Sie geben neue Regeln vor, die wir bisher nicht gekannt haben.

Immer weniger Leute haben immer mehr Kontrolle über die großen Teile der digitalen Kommunikations-Infrastruktur. Die Nutzer sitzen am schwächsten Teil des Astes.

Es kommen häufig neue Geräte auf den Markt mit dem Argument, dass wir sie unbedingt brauchen, weil sie unser Leben angenehmer und einfacher machen. Mit dem Kauf stimmen wir aber diesem Überwachungssystem automatisch zu, was enorme Risiken mit sich bringt.

Der Gipfelpunkt war der Anruf der deutschen Bundeskanzlerin beim amerikanischen Präsidenten Obama, um sich über die angeblich jahrelange Abhöraktion ihres Mobiltelefons durch die NSA zu beschweren.

Zunächst wurde beruhigt und versprochen, dass es in Zukunft nicht mehr passieren würde! Mittlerweile wissen wir, dank Snowden, dass nicht nur der amerikanische Geheimdienst abhört, sondern auch andere. Nach ersten Erklärungen eine Notwendigkeit, um den weltweiten Terror zu beobachten und zu bekämpfen!

Dass Snowden gerade in Moskau politisches Asyl bekam, kann kein Zufall sein.

Was mich sehr stutzig macht, war die Kür Putins zum mächtigsten Mann der Welt. Obama abgeschlagen sowie der neue Papst! Wie wir wissen, ist auch Präsident Putin aus dem russischen Geheimdienst KGB hervorgegangen und ist sicher mit allen modernen Praktiken des Abhörens des „Feindes“ vertraut. An dieser Stelle möchte ich eigentlich gar nicht weiterdenken.

In Österreich war es bisher üblich, dass sich alle Beteiligten an vereinbarte Regeln halten. Daten wurden von Amts wegen z. B. durch Statistik Austria mit Zustimmung der Befragten erhoben. Datenschutz, Überwachungskameras und sonstige einschlägige Praktiken sind klar zum persönlichen Schutz des einzelnen Bürgers geregelt.

Was sich hier auftut, ist eine große Herausforderung, nicht nur für unsere verantwortlichen Manager und Politiker, sondern für jeden Einzelnen, sich nicht mehr ohne nachzudenken der Bequemlichkeit hinzugeben. Nachdenken und lieber abwarten oder einen Schritt zurück machen, bevor es zu spät ist und es kein Zurück mehr gibt!

Ich warne aber auch davor, politisches Kleingeld herauszuschlagen. In dem Zusammenhang interessiert mich, auf welchen Wegen der deutsche Grün-Politiker Ströbele nach Moskau zu Edward Snowden kommt, danach eine Weltpressekonferenz mit einer Armada von Kamerateams und Fotografen inszeniert, um sichtlich guter Dinge von einer Stippvisite beim NSA-Whistleblower in Moskau zu berichten! Bei meinen Kontakten werde ich oft gefragt, welche Antwort ich auf diese Situation habe. Meine Antwort ist einfach:

Nicht nur darüber schreiben oder reden, sondern aufzeigen, hinschauen, und im „kleinen“ täglichen Gebrauch gegensteuern. Wie? Mit mehr persönlichen Treffen als das Handy zu benutzen, Handy-Ortungsdienste ausschalten, Apps vor dem Herunterladen genau prüfen und beim geringsten Verdacht nicht herunterladen. Es gibt dazu im Netz und in der einschlägigen Literatur eine Menge an brauchbaren Tipps. Man muss nicht bei jeder „Gewinnaktion“ dabei sein oder jeden Newsletter beziehen, selbstverständlich gratis und verfügbarerisch „verpackt“.

Bewusstseinsbildung ist der erste Schritt, um zu erkennen: „Das wollen wir nicht!“

Auch der Gesetzgeber ist aufgefordert, sich der Sache anzunehmen.

Wie wird es in Zukunft?

Läuft alles so weiter, wird es kein „Zurück“ geben! Daher ist die Privatsphäre unbedingt zu wahren. Es bedarf immer Leidenschaft und Visionen, um ein lebenswertes gemeinsames Miteinander auf diesem Planeten zu gewährleisten.

Das meint euer Walter